



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Consilia Sapientiae. Oder Rath und Erinnerungen der Weisheit

Boutauld, Michel

Nürnberg, Anno M.DC.XCI.

Die XI. Regul. Averte faciem tuam à muliere comta. Eccl. 5. Kehre dein
Gesicht ab von einem geschmückten Weib. Eccl. 5.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51856](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51856)

Die XI. Regul.

Averte faciem tuam à muliere
comta. Eccl. 5.

Kehre dein Gesicht ab von ei-
nem geschmückten Weib,
Eccl. 5.

Auslegung.

Setzt der Liebe keinen Eingang
in euer Herze/ noch auch in eure
Augen/ sondern kehret das Gesicht ab
von einem solchen Weib / das den Leu-
ten gerne gefallen will / sehet eine solche
Schönheit nicht an / die euch zu vers-
blenden trachtet / und euch die Hoff-
nung die ewige und unendliche Schön-
heit dermaleins anzuschauen / beneh-
men will.

Betrachtung.

Es ist nichts ist sich mehr zu fürchten /
als für der Anmuth und Lieblich-
keit eines listigen Weibs / darum so
fürcht

fürchtet euch für ihrer Gesellschaft
Höflichkeit / fürchtet euch für ihre
Stimme / für ihren Augen / für ihre
Händen / dann es ist nichts süß und
liches an ihr / das nicht zugleich auch
lich seye:

Sie weiß aus allen / was sie ge
liges an sich hat / Pfeile und Waffen
machen; Was anderwärts nichts be
set / das hat bey ihr eine gefährliche
walt / es braucht nichts als einen Augen
wincker um euch über einen Hauffen
werffen / nichts als ein Haar / um euch
an sich zu ziehen. Auch die Flucht
sten wird euch nicht viel helfen / habt
sie einmal gesehen / so werdet ihr hern
nimmer weit lauffen.

Lasset euch nun durch ihre betri
che Schmeichelen nicht fangen; Denn
ihre Wort sind gleich als ein Thau
her von ihren Lippen fleusst / und sich
Lust in euer Hertz sencket / der sich
bald in ein tödliches Gift / so euch
Eingeweid durchschneidet / verwandelt
wird. Ihr Anfang ist lieblich wie
nig / das Ende aber bitter wie Bitter

Die Sachen die sie euch verspricht/
haben auf ihrer Zungen sehr gefährliche
Neigungen. Es haben zwar ihre Re-
den und Blicke einen grossen Glanz / al-
lein das ist ein Glanz eines Cometen /
welcher nie erscheinet / als um euch ein
Unglück anzukünden; so bald ihr sol-
chen sehet / so hebet an euch zu fürchten/
und versichert euch / daß ihr bald weinen
werdet.

Was ihr an ihrem Gesichte wahr-
nehmet; das sind zwar Strahlen von
der wahren Sonne: Ihre Quelle ist die
Göttliche Schönheit / darum so sehet
vielmehr auf diesen Ursprung / und na-
het euch zu demselben. Dann diese Ge-
gend / die sie hierunten hellmachtet / das
ist nur die obere Fläche von einem Ab-
grund von Roth / von Verzweiflung
und Weinen / für welcher ihr euch wol
zu hüten habt / daß ihr nicht hinein sprin-
get / und hierinn Falls etwa eurem un-
seligen Trieb / der euch dahin leiten will /
folget.

Es seynd schon unglaublich viel vor
euch dahinein gestürzet / und aus dem
Grund dieses Abgrundes kommen jene

Trauer-Stimmen / und das Jammer
 Geschrey her / welches schon von sech
 tausend Jahren her die Luft erfüll
 und die Worte des dißfalls eben an
 unglückseligen Salomons wiederhol
 hat: Vanitas & afflictio spiritus: E
 tselkeit und Betrübnuß des Geistes
 Verblendungen/ Betrügerereyen / falsche
 Schönheiten/ und gewisse Sünden / ge
 traumte Wollust / und warhaffte etw
 Reue.

Die Weisheit Gottes / hat / in
 dem sie eines solchen Weibs Gesicht
 Verstand gebildet / zwar ein Weib
 Stuck gemacht / um es aber ohne Ge
 fahr anschauen zu können / muß man
 weder die Zeit von der ersten Unsch
 wieder herben bringen / oder den

der ewigen Glorie und Unsterb
 lichkeit erwarten.

†